

**Prolog**

Er ertappte sich bei einem schrecklichen Gedanken. Dieser war klarer als jede Vermutung, die er sonst in diesem Fall gehabt hatte, und stärker als jede Ahnung, die ihm im Laufe der Ermittlungsarbeiten gekommen war. Basil Riemer hatte einen konkreten Verdacht. Ja, er war fest davon überzeugt, die Lösung gefunden zu haben. Hier und jetzt war er auf sie gestoßen, was jedoch heißen sollte, am Tatort und viel, viel zu spät.

**Eins**

„Weshalb tun Sie mir das an? Schon wieder!“ Die Stimme am anderen Ende der Leitung klang verzweifelt bis zur Hysterie. „Gibt es denn keine andere Möglichkeit?“

„Ich wünschte es wäre so, aber ---“ Basil Riemer wollte sich nicht im Mindesten vorstellen, wie Sandra Lietzkow sich gerade fühlen musste; in den vergangenen Wochen, seit der Ermordung ihres Mannes und der gemeinsamen Tochter, mussten es schier unerträglich für sie gewesen sein. „--- es kann Ihnen helfen, sich besser zu erinnern.“

„Ich habe Ihnen doch schon alles erzählt, was ich weiß!“

„Manchmal kommen die Erinnerungen erst später, Frau Lietzkow ---“ Basil Riemer hasste sich plötzlich für diesen Satz; einerseits weil er sich so verdammt altklug anhörte, andererseits weil er seiner einzigen Augenzeugin damit gewissermaßen unterstellte, sie hätte bei ihren vorangegangenen Aussagen nicht alles daran gesetzt, völlige Klarheit darüber zu schaffen, was damals im Wald geschehen war. „--- ich meine, wenn Sie nochmals an den Tatort zurückkehren, könnten Ihnen eventuell Dinge einfallen...“

„Dinge!“ Sandra Lietzkow fuhr ihn durch das Telefon an. „Was für Dinge?“

„Kleinigkeiten ---“ Basil Riemer korrigierte sich sofort noch einmal, um ihr keine weitere Gelegenheit zu geben, sich über seine unbedachte Wortwahl

aufzuregen; sie sollte nicht einen Moment denken, dass ein so grausames wie feiges Verbrechen nicht all seine Aufmerksamkeit und das ganze Mitgefühl, zu dem er nach so vielen Jahren Polizeiarbeit noch imstande war, abbekam. „--- was ich meine, sind Details, Frau Lietzkow! Details, an welche man sich anfangs, im Schock und in der Trauer, nicht im vollen Umfang erinnert.“

„Hören Sie, ich weiß nicht mehr!“ Augenblicklich war alle Benommenheit aus Sandra Lietzkows Stimme gewichen; eine Art Ohnmacht, welche die junge Frau seit Beginn der Ermittlungen umgeben hatte, und die sie zutiefst verletzt und von der ganzen Welt enttäuscht erscheinen hatte lassen. „Ich habe Ihnen alles gesagt, was mir an diesem Tag aufgefallen ist!“ „Das bezweifle ich auch keinen Augenblick ---“ Basil Riemer konnte ihren Gefühlswandel nicht richtig einordnen; er führte ihn schließlich aber darauf zurück, dass Sandra Lietzkow sich instinktiv dagegen wehrte, an jenen Ort zurückzukehren, an dem das Leben ihrer ganzen Familie ausgelöscht wurde und von welchem daher eine dunkle Gefahr für sie auszugehen drohte. „--- unbewusst nehmen wir allerdings einiges mehr wahr, als wir denken, das dann allmählich an die Oberfläche dringt und...“

„Sie meinen wirklich, mir könnte etwas einfallen, von dem ich bisher noch nichts geahnt habe?“

„Das wäre nichts Ungewöhnliches ---“ Basil Riemer bemerkte den wiederholten Stimmungswechsel bei Sandra Lietzkow; nach der fast schon aggressiven Skepsis, die sie zuvor an den Tag gelegt hatte, schien sie inzwischen sehr an der Möglichkeit interessiert zu sein, durch eine erneute Tatortbegehung ihre verschüttete Erinnerung aufzudecken und damit zu weiteren Erkenntnissen und eventuell zur Klärung des Falles beizutragen. „--- und der Versuch ist es bestimmt wert!“

„In Ordnung, ich bin einverstanden, wenn Sie mir versprechen...“

„Ja?“

„...dass es das letzte Mal sein wird! Ich muss damit abschließen können, aber das geht nicht, wenn...“ Ihre Stimme versagte unter der Wucht der

Gefühle; aber Sandra Lietzkow fasste sich schnell wieder. „Versprechen Sie es mir, hm?“

Basil Riemer wusste nicht was er antworten sollte; die Wahrheit wäre gewesen, dass er nicht einfach Ja sagen konnte. Andererseits könnte schon ein einziges, fehlendes Teil, das Sandra Lietzkow eventuell einfiel, das Bild vervollständigen und die Lösung des Falles bringen.

„Ja“, sagte er dennoch in der Hoffnung, nichts Falsches zu tun, „treffen wir uns...“

## **Zwei**

Vor dem Treffen studierte Basil Riemer noch einmal Auszüge der Fallakte; er wollte gut vorbereitet sein, damit er Sandra Lietzkows arme Seele nicht mehr quälen musste, als unbedingt nötig war, indem er ihr nur solche Fragen wieder stellte, die in ihrer Zeugenaussage unzureichend beantwortet waren. Er betrachtete die Bilder der Spurensicherung und las aufmerksam deren nüchterne Beschreibung des Tatorts:

„Die Opfer (Eugen Lietzkow, 38 Jahre; Klara Lietzkow, 5 Jahre) liegen in der rechten Schlafzelle eines Mehrpersonenkuppelzelts unbestimmten Fabrikats. Als Todesursachen können, aufgrund der Wundmerkmale, ein Kopfschuss (aus etwa dreißig Zentimeter Entfernung) beim Mann und ein Treffer (aus gleich großer Distanz) in den Brustkorb des Kindes angenommen werden. Bei beiden Opfern konnten keine Verteidigungsspuren festgestellt werden; vermutlich wurden sie im Schlaf erschossen.

Die Leiche des vermeintlichen Täters (Alexander Tillich, 27 Jahre) liegt auf dem Bauch im Gras, etwa fünfeinhalb Meter vom Zelteingang entfernt. Die vermutliche Todesursache sind mehrere Stiche in Bauchraum und Rücken; der Exitus erfolgte nach wenigen Minuten.

Zum Tathergang wurde die Ehefrau und Mutter der Opfer (Sandra Litzkow, 33 Jahre) als Zeugin einvernommen, welche folgenden Auskünfte geben konnte: Bis zum Abend verlief der Ausflug von Familie Lietzkow ohne be-

sondere Vorkommnisse. Erst gegen 20 Uhr legte sich die Tochter im Zelt schlafen, circa zweieinhalb bis drei Stunden später folgten die Eltern. Frau Sandra Lietzkow gab an, dass ihr Mann sich zur gemeinsamen Tochter in die Schlafzelle legte, da sie sich krank fühlte und nicht riskieren wollte, ihn oder das Kind anzustecken. Spätnachts (vermutlich zwischen halbeins und 2 Uhr Früh) schreckte Frau Sandra Lietzkow hoch, weil sie (Zitatbeginn) zwei laute Knalle gehört hatte (Zitatende). Sofort öffnete sie den Reißverschluss ihrer Schlafzelle und konnte einen großen, kräftig gebauten Mann erkennen, der eine Waffe in der Hand hielt. Frau Lietzkow rief laut um Hilfe, worauf dieser augenblicklich die Flucht ergriff, und von der Zeugin verfolgt wurde. Im Handgemenge, so sagt Frau Lietzkow weiter aus, habe sie ihm dann mehrmals mit dem Jagdmesser ihres Gatten gestochen, woraufhin der als Alexander Tillich identifizierte Täter an Ort und Stelle verstarb.“

So sahen also die harten Fakten aus; ein gewalttätiger Mann ging in den Wald, lauerte einer harmlosen Familie beim Camping auf und ermordete fast alle ihre Mitglieder, bevor er selbst, von einer selbstbewussten und außerordentlich mutigen Rachegöttin, mit dem Tod bestraft wurde. Basil Riemer konnte nicht anders, als sich Sandra Lietzkow als eine der drei Eriynen vorzustellen, als Tisiphone, welche rasche Vergeltung für kaltblütigen Mord übte.

Sie ist ohne Zweifel eine bemerkenswert starke Frau, dachte er anerkennend bei sich und heftete seinen Blick auf das Foto des erstochenen Alexander Tillich. Bemerkenswert in jedem Fall.

## **Drei**

Als Sandra Lietzkow auf ihn zukam, straffte sich Basil Riemer; er wollte stark wirken und sich der schwierigen Situation gewachsen zeigen, wie einer, der es ertragen konnte, den Kummer anderer auf sich zu nehmen. „Wie geht es Ihnen?“, fragte er und schalt sich sofort im Stillen, weil er allein die Hoffnung, es könne sich ein Mensch, der erst vor kurzem durch

die sprichwörtliche Hölle auf Erden gegangen war, nur ansatzweise anders fühlen als schlecht, für verwerflich hielt. „Ich meine ---“, er atmete verzagt und hörbar durch den Mund, „--- danke, dass Sie gekommen sind.“ „Ist schon gut“, antwortete Sandra Lietzkow tapfer, während jedoch ihre Miene eine ganz andere Geschichte erzählte. „Ich will es nur schnell hinter mich bringen!“

„Das verstehe ich“, sagte Basil Riemer und wies ihr den Weg mit einer unter diesen Umständen doch recht einladenden Handbewegung. „Ich schlage vor, wir folgen derselben Route, die Sie und Ihre Familie an jenem Tag genommen haben.“

„Ich weiß nicht, was Sie sich davon erhoffen ---“, Sandra Lietzkows Augen blitzen ihn vorwurfsvoll an, „--- ich habe doch alles schon zu Protokoll gegeben!“ Sie gab ein recht hohes Tempo vor, als führten ihre Schritte über glühende Kohlen. „Ich werde Ihnen nichts anderes erzählen“, fauchte sie über die linke Schulter nach hinten, und Basil Riemer, der nicht versuchte, den knappen Abstand aufzuholen, weil er ihr etwas Zeit geben wollte, um sich zu beruhigen, begann nun damit, seine vielfältigen Eindrücke von dieser doch recht außergewöhnlichen Frau zu deuten.

Sandra Lietzkows Erscheinung war von zwei Merkmalen besonders geprägt: Einerseits galt sie ohne Zweifel als überdurchschnittlich attraktiv; so hatte ihre schlanke, beinahe spürbar biegsame und sportliche Figur außerdem alle Vorzüge der reifen Weiblichkeit, und ihr ausnehmend schönes Gesicht erstrahlte in der gesunden Frische und dem jugendlichen Teint eines Mädchens, das die Blüte seiner Tage noch lange vor sich hat. Zudem war sie von einem angenehmem Wuchs, nicht zu groß oder zu klein, sondern, völlig unprätentiös gesagt, allenfalls passend.

Andererseits ging von Sandra Lietzkow eine ursprüngliche Kraft aus, die auf besondere, vielleicht sogar irritierende Weise in einem harmonischen Widerspruch zu ihrem Körper stand. Nämlich insofern, als dass im Gegensatz zu dessen sanfter, wohlfülliger Gestalt etwas Wildes, Raubtierhaftes

in ihm verborgen lag; eine Leidenschaft, die zwar noch geweckt werden müsse, die aber, erst einmal entfesselt, auch gefährlich werden konnte.

Basil Riemer betrachtete die Frau vor sich; entschlossen und zügig folgte sie dem Weg, ohne einen Blick zur Seite oder nach hinten zu richten. Was mochten ihre Gedanken, was ihre Gefühle in diesen Minuten sein? Wie er es auch drehte und wendete, Basil Riemer kam nicht darauf, und das Bild, das er gehofft hatte, sich hier und jetzt von ihr machen zu können, ließ sich nicht so problemlos zusammenfügen. Denn nicht alle Teile passten.

## **Vier**

„Darf ich Sie etwas fragen?“

Basil Riemer beschleunigte seinen Schritt und kam gleichauf mit Sandra Lietzkow.

„Deswegen haben Sie mich doch hierher bestellt, oder etwa nicht!?“

„Natürlich ---“, er musste seine Worte mit mehr Bedacht wählen, wenn er dieser Frau, die vorsichtig und lauernd wie eine Wildkatze war, etwas entlocken wollte, „--- und ich schätze Ihre Bereitschaft!“

„Was wollen Sie wissen?“ Sandra Lietzkow blieb abrupt stehen und wandte sich ihm zu. „Und hören Sie damit auf, mir etwas vorzumachen!“ Sie blickte ihn herausfordernd, ja fast bitterböse an. „Stellen Sie schon ihre lächerlichen Fragen!“

Basil Riemer war wie vor den Kopf gestoßen; mit solch einer Reaktion hatte er nicht gerechnet. Weswegen war Sandra Lietzkow ihm derart feindlich gesinnt? Alles, was er wollte, sollte doch eigentlich auch in ihrem Interesse liegen: Die endgültige Lösung der Frage, warum ein wildfremder Mann sie überfallen und ihre ganz Familie getötet hatte?

„Hatten Sie irgendwann an diesem Tag das Gefühl, verfolgt oder beobachtet zu werden?“ Basil Riemer versuchte, sich seine Verwirrung über Sandra Lietzkows Benehmen nicht anmerken zu lassen, und schlug daher

bewusst einen äußerst förmlichen Ton an. „Oder gab es andere Anzeichen?“

„Was soll das heißen?“

Sandra Lietzkow schüttelte kaum merkbar den Kopf, als wäre sie von etwas enttäuscht, und presste ihre Lippen fest aufeinander, wodurch diese wie ein blutender Schnitt aussahen, oder wie eine unverrückbare Grenze, die ihr Gesicht zwischen Kinn und Nase teilte.

„Was ich damit sagen wollte, ist...“

Aber noch bevor Basil Riemer ihr erklären konnte, was er mit seiner Frage nach den anderen Anzeichen gemeint hatte, setzte sich Sandra Lietzkow demonstrativ wieder in Bewegung und wiederholte laut und deutlich ihre Zeugenaussage; Wort für Wort wie sie im Protokoll stand. Was Basil Riemer wiederum dazu veranlasste, seine innere Aufmerksamkeit darauf zu lenken, was ihn von Anfang daran gestört hatte: der schlichte Umstand, dass es keine vernünftige Erklärung dafür gab, weswegen sich Alexander Tillich in dieser Gegend aufgehalten hatte.

Die Spurensicherung hatte ihre Arbeit abgeschlossen und den Tatort freigegeben. Gleichzeitig begann Basil Riemer, das Terrain zu erkunden und sich Notizen zu machen. Seit er bei der Polizei arbeitete, schrieb er seine Beobachtungen in etwa handflächengroße Ringblöcke, von denen er in jeder Tasche zumindest ein Stück bei sich trug. Dadurch kam einerseits ein beachtlicher Papierverbrauch zustande, andererseits entstand dadurch eine Art Leistungsdruck, sich alles notieren zu müssen, sei es auch noch so unbedeutend, wie es im ersten Augenblick vielleicht erscheinen mochte. Vor dem Treffen mit Sandra Lietzkow hatte Basil Riemer eben diese Aufzeichnungen noch einmal durchgelesen und war dabei auf etwas recht Unklärliches gestoßen, wodurch ihm die momentane Lösung des Falls nicht nur nicht schlüssig, sondern sogar falsch vorkam:

„Unweit des Tatorts wurden frische Essensreste und Zigarettenstummel gefunden. Es ist wahrscheinlich, dass diese Spuren vom Täter stammen,

und sie legen nahe, dass er hier der Familie wissentlich auflauerte. Wie konnte A. T. wissen, dass L.s hier campierten? Zufall? Ich glaube nicht! Dieser Verdacht wird auch dadurch untermauert, dass A. T. eine Waffe mit sich führte (eine Tatabsicht könnte also schon bestanden haben) und A. T. hochwertige Markenkleidung trug, weswegen auch die Theorie, er sei ein Obdachloser, der die Kontrolle bei einem versuchten Raub verloren hatte, nicht zu halten ist. Es bleibt also zu klären, woher A. T. (1) den Übernachtungsplatz von L. kannte, und (2) welches Motiv er für die Tat hatte?"

Darüber und über einiges mehr zerbrach sich Basil Riemer den Kopf, während er hinter Sandra Lietzkow herdackelte. Und er spürte, dass die Antwort zum Greifen nah war, wenn er jetzt nur die richtige Frage stellte.

## **Fünf**

„Wann bekomme ich Ihren Abschlussbericht?“, fragte der Chefinspektor Basil Riemer und winkte ihn energisch zu sich ins Büro, was nie ein wirklich gutes Zeichen war. „Der Fall scheint doch recht eindeutig zu sein!?“

„Ich bin mir da noch in ein paar Punkten unschlüssig!“

„Als da wären?“

Der Chefinspektor hob kritisch seine Augenbrauen und spitzte die glänzenden Lippen, als wollte er auf den Boden ausspucken.

„Ich weiß es nicht“, gestand Basil Riemer mit einem verlegenen Lächeln und setzte sich auf der Besucherseite des Schreibtisches hin. „Es ist ein Gefühl ---“

„Ein Gefühl?“ Der Chefinspektor sagte das Wort so, als kaute er darauf herum. „Was für ein Gefühl soll das sein, Riemer? Erkennen Sie es nicht, wenn die Lösung direkt vor Ihren Augen steht?“ Er atmete wie nach einer Enttäuschung schwer aus. „Warum müssen Sie auch jedes Mal die Untersuchungsergebnisse anzweifeln?“

„Das tue ich gar nicht“, verteidigte sich Basil Riemer, „ich bin mir nur bei deren Deutung nicht sicher.“



„Ich sage Ihnen etwas, Riemer!“ Der Chefinspektor reckte sein Kinn nach vorne und verschränkte seine Finger ineinander, was zwei untrügliche Anzeichen dafür waren, dass er die Diskussion für beendet hielt. „Fakt ist: Alexander Tillich hat den Ehemann und die Tochter dieser Frau erschossen, und sie hat all mein Mitgefühl dafür. Und dass sie diesen Dreckskerl dann auch selbst fertiggemacht hat, dafür gebührt ihr nicht nur Respekt, sondern auch ein Orden, wenn Sie mich fra...“

„Wenn's so war“, Basil Riemer war über seinen Mut, den Chef zu unterbrechen selbst überrascht, „ich meine...“

„Was Sie meinen, tut hier nichts zur Sache! Die Ermittlungen stimmen mit den Aussagen von Frau Lietzkow völlig überein! Der Fall ist für mich daher sonnenklar, und ich erwarte mir von Ihnen, dass Sie das auch zur Kenntnis nehmen, Riemer! Haben Sie mich verstanden?“

Basil Riemer nickte; es hatte ihm die Sprache verschlagen.

„Dann erwarte ich bis morgen Ihren Bericht“, sagte der Chefinspektor und zeigte durch seine kämpferisch aufrechte Körperhaltung, dass er definitiv keine andere Antwort als Ja gelten ließ.

Basil Riemer ging aus dem Büro und entfernte sich einige Meter; als er endlich außer Sichtweite war, fiel die Anspannung von ihm ab, wie eine Fessel, und er konnte seine Gedanken wieder sortieren.

Ich habe einen Tag, vielleicht dreißig Stunden, dachte er.

Dann holte er kurzentschlossen sein Mobiltelefon heraus und wählte Sandra Lietzkows Nummer.

„Hallo?“

Die Stimme klang zwar fest, aber Basil Riemer hörte darin auch Angst mitschwingen, welche ihm sofort das Gefühl gab, vielleicht doch einen Fehler gemacht zu haben. Aber jetzt konnte er nicht mehr zurück; er musste alle Zweifel endgültig ausräumen.

„Hier ist Inspektor Riemer, von der Mordkommi...“

„Ich weiß, wer Sie sind.“ Sandra Lietzkow klang jetzt unruhig, beinahe etwas nervös. „Was wollen Sie von mir?“

„Ich hätte noch ein paar Fragen an Sie“, sagte Basil Riemer, „können wir uns treffen?“

## **Sechs**

Es roch stark nach Wald und feuchtem Boden; Basil Riemer sog den Duft durch seine Nase ein und vergaß für einen Moment die Situation.

„Es ist ein schöner Ort“, rief er Sandra Lietzkow hintennach.

„Was?“

Sie war stur stehen geblieben und wischte sich mit dem Handrücken über die schweißnasse Stirn, während sie sich mit der anderen Hand Luft zufächelte.

„Ich sagte, es ist sehr schön hier.“

Basil Riemer folgte Sandra Lietzkows Blick, der einmal in der Runde ging, ohne jedoch an einer bestimmten Stelle hängen zu bleiben; so als taxierte sie Bäume, Pflanzen und Steine, um sie in einer inneren Landkarte einzuschreiben.

„Ja, ist es“, antwortete sie, beinahe ungerührt.

„Sind Sie und Ihre Familie oft hierher gekommen?“

Basil Riemer wollte das Gespräch wieder in die geordneten Bahnen einer polizeilichen Befragung zurückführen und wählte dafür einen etwas ernsteren Tonfall.

„Nein ---“, Sandra Lietzkow sah sich nochmals um, als wollte sie sich vergewissern, aber Basil Riemer spürte, dass ihr seine Frage oder die Erinnerung, welche diese ausgelöst hatte, tatsächlich unangenehm war, „--- ich bin mit meinem Mann das erste Mal in dieser Gegend gewesen.“ Dann lächelte sie verlegen. „Er und Klara waren die Bergfexe in der Familie, mich hat das nie so richtig interessiert. Ich bin ein totaler Stadtmensch.“

„Was war an diesem Tag anders?“

Basil Riemer studierte ihre Mimik und jede Regung ihres Körpers, der, erhitzt von der körperlichen Anstrengung des Aufstiegs, in der kühlen Waldluft zu dampfen schien.

„Wie meinen Sie das?“

„Ich meine damit, warum Sie sich entschlossen haben, gerade an diesem Tag mitzukommen ---“, er sah ihr dabei fest in die Augen, „--- wenn Sie doch sonst nie mitgegangen sind?“

„Woher soll ich das wissen ---“, sofort hatte Sandra Lietzkow auf Verteidigung umgestellt, „--- wissen Sie denn immer, warum Sie was tun?“ Deutlich konnte man sehen, wie sich ihre Kiefermuskeln im Zorn bewegten.

„Was wollen Sie mir damit überhaupt unterstellen?“

„Nichts!“ Basil Riemer machte eine schnelle, beschwichtigende Handbewegung. „Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten, entschul...“

„Dann stellen Sie gefälligst andere Fragen ---“, Sandra Lietzkow hatte sich wieder vollends gefasst und ließ keinen Zweifel daran aufkommen, „--- ich bin freiwillig hier!“

„Wofür ich Ihnen auch sehr dankbar bin!“

„Gut ---“, sie musterte ihn, als könnte sie seine geheimsten Gedanken lesen, „--- vergessen Sie es bloß nicht wieder!“

„Nein.“ Basil Riemer wusste nicht, was er sonst hätte antworten sollen; er durfte nicht riskieren, dass Sandra Lietzkow einfach kehrtmachte, nur weil er unfähig dazu war, eine subtilere Art der Zeugenbefragung durchzuführen. „Was halten Sie davon, wenn wir weitergehen?“

Sandra Lietzkow sah ihn mit gemischten Gefühlen an; sie traute ihm wohl ebenso wenig über den Weg, wie Basil Riemer ihr.

„Machen wir das ---“, sagte sie, und es sollte spontan und wie eine Einladung oder Bitte klingen, „--- aber jetzt gehen Sie voran.“

## **Sieben**

In seinen Notizen fand sich noch ein weiterer Gedanke, der Basil Riemer ebenfalls lange beschäftigt hatte, ohne dass er dabei jedoch auf eine zufriedenstellende Erklärung gekommen wäre. Die Frage lautete: Weshalb war Alexander Tillich geflohen, als er von Sandra Lietzkow entdeckt worden war? Zum einen war er bewaffnet; zum anderen wäre in dieser Abge-

schiedenheit keine Hilfe zu erwarten gewesen! Weshalb also hat er nicht auch die Frau erschossen, nachdem er bereits deren Ehemann und Tochter getötet hatte, sondern ergriff stattdessen die Flucht?

Ein anderes Rätsel war, wie es Sandra Lietzkow fertiggebracht hatte, einen Mann von dieser körperlichen Größe und Kraft zu überwältigen, und darüber hinaus einen Zweikampf auf Leben und Tod für sich zu entscheiden? Mehr noch: Wie konnte sie mit einem Messer etliche Male zustoßen, ohne selbst dabei verletzt zu werden, war doch mit Gegenwehr bestimmt zu rechnen gewesen?!

Basil Riemer spielte die so beschriebene Mordszene wieder und wieder in seinem Kopf durch. Aber wie er es auch drehte und wendete, es funktionierte nicht; die Informationen, die er hatte, konnten so niemals stimmen. Und allmählich wurde ihm klar, dass die einfachste und schnellste Lösung in diesem Fall nicht gleichzeitig auch die richtige war!

## **Acht**

„Woher hatten Sie das Jagdmesser?“ Basil Riemer hatte auf einmal halt gemacht, und Sandra Lietzkow hätte ihn fast von hinten gerammt. „Ich meine, haben Sie damit unter dem Kopfkissen geschlafen?“

„Haben Sie noch mehr solcher Fragen auf Lager?“

Sie sah ihn an, als hätte er eine zwar unsichtbare, aber allgemein anerkannte, rote Sperrlinie überschritten.

„Sie dürfen es mir nicht verdenken ---“, sagte Basil Riemer, und er wechselte von einem Bein aufs andere, weil sie auf einem schmalen Wehstück standen und er sein Gewicht intuitiv zum Hang hin verlagerte, „--- aber es ist schon einigermaßen verwunderlich...“

„Ist es nicht!“ Sandra Litzkow schaute ihn durchdringend an; ihre Nasenflügel blähten sich, und abermals bewegten sich nervös ihre Kaumuskel. „Mein Mann hatte bei seinen Ausfügen in die Berge immer ein Messer dabei, und ich wusste, wo er es in seinem Rucksack aufbewahrte ---“, angestrengt versuchte sie, in Basil Riemers Mimik zu lesen, während sie ihren

Monolog, wie von einer trauernden Witwe erwartet, andächtig fortsetzte, „--- Eugen hatte immer wieder gesagt, man könne nicht vorsichtig genug sein, und dieser Vorfall ---“, plötzlich hatte sie, wie auf Kommando, Tränen in den Augen, „--- die Ermordung von meinem Baby hat doch bewiesen, wie recht er damit gehabt hat, die Welt als gefährlichen Ort zu sehen, wo man gewappnet sein und sich mitunter verteidigen muss ...“

Für Basil Riemer klang das alles wie auswendig gelernt, und währenddessen er nach außen einen durchaus interessierten Eindruck machte, verlor er sich insgeheim in der Erinnerung an ein Gespräch, welches er vor kurzem in der Gerichtsmedizin geführt hatte:

„Sie kommen wegen der Obduktionsberichte von Eugen und Klara Lietzkow“, sagte der Pathologe, ohne es eindeutig wie eine Frage oder Feststellung klingen zu lassen, „ich habe sie Ihnen vor ein paar Stunden schicken lassen!“

„Deswegen bin ich aber nicht hier“, antwortete Basil Riemer energisch und genoss für den Moment die sprachlose Verwunderung des Arztes.

„Was verschafft mir dann die Ehre?“

„Ich möchte Ihre Einschätzung zu Alexander Tillich wissen.“

Der Pathologe sah ihn groß an und schmunzelte: „Der ist tot!“

„Was Sie nicht sagen ---“, Basil Riemer verzog sein Gesicht zu einem beinahe äffischen Lächeln, „--- geht's auch etwas genauer?“

„Was wollen Sie wissen?“

Der Arzt ging zu seinem Aktenschrank und zog eine der unzähligen beigefarbenen Mappen heraus, die er wie eine Illustrierte aufschlug, um darin zu blättern.

„Ist Ihnen vielleicht etwas Ungewöhnliches aufgefallen?“, wollte Basil Riemer wissen; aber die Unsicherheit seiner Stimme verriet, dass er keinen konkreten Verdacht, sondern nur einer inneren Eingebung folgte.

„Nichts Ungewöhnliches, nein.“ Der Arzt grinste selbstgefällig. „Wenn Sie nicht wissen, wonach Sie suchen, kann ich Ihnen auch nichts anderes sagen, als dass der Kerl erstochen wurde!“ Er betrachtete den Obduktions-

bericht mit der Umrissfigur der Leiche und seinen handschriftlichen Notizen darauf. „Zweimal von vorne in den Bauch und drei, vier Mal von hinten zwischen die Schulterblätter.“

„In dieser Reihenfolge?“

Basil Riemer wirkte leicht aufgeregt.

„Was meinen Sie?“

„Ich will wissen, ob Alexander Tillich zuerst von vorne in den Bauch, und anschließend von hinten erstochen wurde?“

Der Pathologe warf einen Blick in den Obduktionsbericht: „Den Wundgängen zufolge muss es so gewesen sein, ja ---“, er las mit sich bewegenden Lippen die betreffende Passage, „--- die beiden Bauchstiche wurden von unten nach oben geführt, die hinteren von oben nach unten...“

„Was heißt das im Klartext?“

„Das soll heißen, dass Alexander Tillich zuerst von vorne erstochen wurde, etwa so ---“, der Arzt stellte sich vis á vis von Basil Riemer hin und deutete eine Bewegung der Hand von unten nach oben an, wobei ein Messer in der Höhe des Bauchnabels eingedrungen wäre, „--- dann muss er in einer Halbdrehung auf die Knie gesunken sein, worauf ihn in die obere Rückenpartie gestochen wurde“. Zur Erklärung machte der Pathologe auch hierzu die entsprechende Armbewegung; von oben nach unten. „Ja, so muss es gewesen sein.“

„Es besteht darüber kein Zweifel?“

Basil Riemer wusste nicht, ob er die Antwort mehr fürchtete als erwartete.

„Kein Zweifel!“

## **Neun**

„Ist damit Ihre Frage beantwortet?“

Sandra Lietzkow schaute ihn ungeduldig an.

„Ja“, sagte Basil Riemer geistesabwesend; er hatte die Frage bewusst gar nicht wahrgenommen, zu sehr war er mit jenen Gedanken beschäftigt, die ihn allmählich zu einer schrecklichen Gewissheit führten.

„Sonst noch etwas?“ Sandra Lietzkow schien die Rolle gewechselt zu haben, und jetzt anstelle von Basil Riemer das Verhör zu führen. „Oder gehen wir endlich weiter?“

Basil Riemer reagierte wie automatisch und setzte den Weg fort, ohne einen weiteren Kommentar abzugeben, aber der innere Kampf, den er führte, wurde von seiner Körpersprache nur zu deutlich verraten; der verkniffene Zug um Mund und Augen, die hochgezogenen Schultern und enganeliegenden Arme, die zu Fäusten geschlossenen Hände und der fast schon gestelzte Marschschritt. Ohne Zweifel beschäftigte ihn etwas, das wichtig, ja vielleicht sogar entscheidend für den Fall und seine Lösung war; die weiterhin offene Frage: Wie schaffte es Sandra Lietzkow, Alexander Tillich zu überwältigen? Dafür konnte es nur zwei Erklärungen geben, dachte Basil Riemer angestrengt:

(1) Der fliehende Alexander Tillich drehte sich um, weil er seinen Plan zu Ende führen und auch Sandra Lietzkow töten wollte, sie aber bereits aufgeholt hatte und Alexander Tillich, der von dem Angriff überrascht wurde, niederstechen konnte, ohne selbst von ihm verletzt zu werden.

--- oder ---

(2) Sandra Lietzkow stand direkt vor Alexander Tillich, der mit der Attacke nicht gerechnet hatte und daher ein leichtes Opfer war.

Jede von beiden wäre eine mögliche Antwort gewesen, wenngleich mit unterschiedlichen Lösungen für den Fall. Basil Riemer wusste das, und er erkannte auch die Gefahr, in die er sich dadurch gebracht hatte. Wie ein heißes Eisen durchfuhr ihn die schockierende Einsicht, und er zuckte unwillkürlich zusammen.

„Ist was?“, fragte Sandra Lietzkow, klang jedoch alles andere als besorgt. „Nichts. Mir ist nur gerade etwas eingefallen ---“, Basil Riemer drehte sich zu ihr um, bemüht, ihr seine Aufregung nicht zu zeigen, aber ...

Sandra Lietzkow drückte sich fest an ihn, und Basil Riemer konnte ihr ganzes Gewicht spüren, das sie auf den schmerzenden Punkt in seinem Bauch legte. Mit einem schnellen Ruck zog sie das Messer nach oben und drehte es, unterhalb seines Brustbeins, ein Stück weit nach rechts, worauf er ein leises Stöhnen von sich gab und tot in sich zusammensackte.

## **Epilog**

### „SPEKTAKULÄRE WENDUNG IM MORDFALL LIETZKOW

Nach dem grausigen Fund der Leiche des Ermittlers Basil Riemer hat die Polizei Sandra Lietzkow, 33 Jahre alt, als dringend tatverdächtig zur Fah-  
nung ausgeschrieben. Der jungen Frau, die als außerordentlich gefährlich und rücksichtslos gilt, werden sowohl die vorsätzliche Tötung des leitenden Exekutivbeamten, als auch die heimtückische Ermordung von Alexander Tillich vorgeworfen, mit dem sie sich zuvor zum Doppelmord an ihrem Ehemann und der gemeinsamen Tochter verabredet haben soll.

Wie erst jetzt aus sicheren Quellen bekannt wurde, führten Sandra Lietzkow und Alexander Tillich über mehrere Monate hinweg eine geheime Liebesbeziehung, in welcher auch der Plan zum gemeinschaftlichen Mord entstanden sein soll. Weshalb Sandra Lietzkow letztlich ihren Komplizen auch getötet hat, liegt beim derzeitigen Stand der Nachforschung jedoch im Bereich der Spekulation. Trotzdem verdichten sich die Hinweise darauf, dass die Verdächtige, den einzigen Zeugen ihres Vorhabens, das Vermögen und den Besitz ihres Gatten an sich zu bringen, von Beginn an beseitigen wollte.

Die Rekonstruktion des brutalen Verbrechens hat nun zweifelsfrei gezeigt, dass Alexander Tillich zum Zeltlager der Familie Lietzkow geschlichen war, wo er Egon und Klara Lietzkow im Schlaf erschossen hat. Er selbst wurde dann von Sandra Lietzkow, wahrscheinlich überfallsartig und während einer Besprechung über das weitere Vorgehen, erstochen.



Dagegen lagen bei Redaktionsschluss noch keine näheren Details zur Ermordung Basil Riemers vor. Es ist jedoch zu erwarten, dass aufgrund der jüngsten Ereignisse eine interne Untersuchung eingeleitet werden wird.“